

Jahrhundert.		Sterb- Jahr.
XVI.	75. Hermann IV. Landgraf von Hessen	1508.
	76. Philipp II. Graf von Hhann	1515.
	77. Herrmann V. Graf v. Wied, befördert die Reformation	1552.
	78. Adolph III. Graf v. Schaumburg	1561.
	79. Anton von Schaumburg	1561.
	80. Johann Gebhard, Graf von Mansfeld	1562.
	81. Friedrich IV. Graf v. Wied, dankte ab	1567.
	82. Salentin, Graf von Isenburg, heirathet Antonie v. Ahremberg	1577.
	83. Gebhard von Waldburg, heirathet Agnes von Waldeck, er wird in Bann gethan und vertrieben	1583.
XVII.	84. Ernst, Herzog von Baiern	1612.
	85. Ferdinand, Herzog v. Baiern, regiert im 30jährigen Kriege	1650.
	86. Maximilian Heinrich, Herzog von Baiern	1688.
XVIII.	87. Joseph Clemens, Herzog in Baiern, postulirt gegen den Cardinal von Fürstenberg, lebt im französischen Krieg	1723.
	88. Clemens August, Herzog in	

Jahrhundert.		Sterb- Jahr.
	Baiern, zugleich Teutschmeister und Bischof von Münster, Paderborn, Hildesheim, Osnabrück und Probst zu Lüttich, wählt Karl VII.	1761.
	89. Maximilian Friedrich, Graf von Königsegg	1735.
	90. Maximilian, Erzherzog und Teutschmeister, zuvor Coadjutor.	1802.
XIX.	91. Ferdinand August, Graf Spiegel zum Desenberg und Hanstein. —	

Die Hubertusschlacht bei Linnich im November 1444.

Sind auch unsrer Schlachten Feuer-dunkel,
Sind sie stumm auch, reden graue Steine
Doch von unserm Ruhm zur späten Nachwelt
Ossian's Berrathon.

Unter der Regierung des Herzogs Gerhard II. von Jülich brach wegen Geldern, mit welchem Lande die Kaiser Sigismund und Friedrich III. den Herzog Gerhard belehnt hatten, Krieg aus. Arnold, ein Nachkomme aus dem geldrischen Hause machte gegen diese Belehnung Einsprüche und suchte Geldern wieder mit Gewalt an sich zu bringen. Er rückte deshalb nicht bloß ins Herzogthum Geldern ein, sondern er fiel auch ins Jülichsche. Hoch loderte die Flamme der Verwü-

stung auf diesen paradiesischen Fluren; Städte und Dörfer wurden Schutthaufen; die Früchte des Landes wurden zertreten; nackt und ohne Obdach irrten die armen Bewohner umher; Jammergeschrei und Klagen ertönten laut, wo sonst des Schnitters Freudenlied erscholl. Da jammerte unser Gerhard mit seinen Unterthanen, und suchte das Elend mit einem großen Opfer zu mildern. Er bot dem wilden Eroberer Frieden an, trat ihm das Herzogthum Geldern auf immer ab, und gab ihm für die Wiedererstattung Jülich's 10,000 Gulden. Trunken im Rausche des Sieges, glaubte Arnold dem Besiegten nicht Treue schuldig zu seyn, und brach die Friedensbedingung. Der Treulose fiel im Jahre 1444 aufs neue in Jülich ein und hauste fürchterlich. Da ergimmte Gerhard II.; im gerechten Zorn griff er zu den Waffen, sammelte seine Kräfte, rief die mißhandelten Unterthanen zum Kampfe gegen den wilden, übermüthigen Eroberer auf und rückte mit seinen Schaaren ihm muthvoll entgegen. Im November 1444, am St. Hubertustage, kam es zur Schlacht; Gerhard siegte. Siegesgesang erscholl auf Jülich's goldenen Fluren, wo seit langer Zeit nur Klagetöne gehört worden waren. Zum Andenken dieses wichtigen Sieges erbaute Gerhard im Jahr 1445 das Kreuzbrüderkloster zu Düsseldorf und stiftete den St. Hubertusorden. Heilig ist dieser Orden noch den Jülichern, und wird es bleiben, so lange Jülich's Geschichte bleibt. Gerhard ruhte aber nicht unthätig auf den Lorbeeren des Sieges; er suchte Jülich auf immer zu retten von den geldrischen Einfällen. Er verkaufte am 20. Juni 1473 alle seine Ansprüche auf Geldern und Jütphen an den mächtigen Herzog Carl von Burgund für 80,000 rheinische Gulden. Ein einfaches Kreuz von Stein im Felde bei

Linlich erinnert noch jetzt an die berühmte Hubertusschlacht. — Die kölnische Chronik beschreibt diese Schlacht, wie folgt:

„In demselben jare (1444) up sent Huperch dach des morgens vrie in der Nacht quam Herzog Arnold van Gelre ind syn Broder van Egmunt mit zwei und zwanzig hundert perden in dat Gynlcher lant ind woynen dat ind branten dar siedgehn dorper aff. Herzoch Gerhart van Berge ind van Gynlich geboit synen Ritteren ind knechten uf beyden synen landen ind den Steden. Ind ließ sych Ritter slain, ind he sloich auch Ritter die es begehrden ind de hadde niet me dan achthundert by eyn nae middach so gweyn uren up der lanten van Gynlcher Lande dar sy enwech woulden. Dae vergaderden sy sych mit den Gellerschen, ind reden dar so houff. Ind Herzoch Gerhart vurf was der eyrste ind reynt die Gellerschen an. Der Herzoch van Gelre vlo mit syne banner heym. Ind die Gynlcher behielden dat velt eirlichen ind sloigen der Gellerschen me dan dreißig doit upper walstat. Sy vingen des Herhogen Broder van Gelre den hern van Egmunt, vurf. Ind syne lanttroiffes ind her Johan van Broichusen der den kriedh voierte ind vill goider Ritter ind Rittergenossen so houff me dan vier und vierzig. Do verloren die Gellerschen eynen groiffen schach ind ouch yr ere. Dairnae stoten sych die Gellerschen bynnen nach in dat Gynlcher lant ind branten allet so der midder naicht ind indorsten bynnen dagis niet widder offenbair komen, dat hadden sy goit so donn, want die Gynlcher eyn deill waren goit Gellersch durch maichschaff. D heytiger marschalck sent Huprecht, dyn genade hat gewerlt recht Gerhart dem Fursten by so slayn, der nye weder ere hait gedain. In dim vurf spruch is begreffen der vurf verwinninge. Item umb deser verwinninge willen is vierlich sant Huperch dach.“

Das Rathhaus zu Cöln.

Unter den merkwürdigsten Gebäuden der Stadt, ist das Rathhaus eins der interessantesten Merkmale